

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Posten ab 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends
von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corpu-
selle oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Porten und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 19.

Donnerstag, den 23. Januar 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 132 der Land-
gemeindecodierung vom 3. Juli 1891 bringen
wir nachstehend die von uns genehmigte
Bereinbarung für den Begeverband Wlößen
zur öffentlichen Kenntniss.

Merseburg, den 10. Januar 1902.

Kreis-Ausschuss des Kreises Merseburg.
Graf v. Hausnoville.

Vereinbarung.

- Das Rittergut Wlößen und die Gemeinde
gleichen Namens vereinigen sich bezüglich des
Ausbaues und der Unterhaltung des Weges
von Wlößen über Geusa nach Merseburg
sowie derselbe in der Dorf- und der Flur
Wlößen liegt zu einem Begeverband.
- Der Verband übernimmt bezüglich des
zu 1 bezeichneten Weges alle Verpflichtungen,
welche durch die Wegordnung vom 11. Juli
1891 den Gemeinden resp. Gutsbezirken auf-
erlegt worden sind.
- Die Beschlussfassung über die Angelegen-
heiten des Verbandes erfolgt durch die
Gemeindeversammlung und den Besitzer des
Rittergutes oder im Falle der §§ 124 Nr. 1,
2, 4 und 126 der Landgemeindecodierung vom
3. Juli 1891 durch dessen Stellvertreter; dem
Rittergutbesitzer wird eine Stimme und der
Gemeinde ebenfalls eine Stimme verliehen.
In Streitfällen entscheidet endgültig der
Kreis-Ausschuss.
- Der jedesmalige Gemeindevorsteher ist
der Vorsteher des Verbandes und vertritt den
letzteren nach Außen. In Behinderungsfällen
wird der Gemeindevorsteher durch seinen ge-
setzlichen Stellvertreter vertreten.
- Die Zusammenberufung des Verbandes
erfolgt nach den in der Landgemeindecodierung
für die Berufung der Gemeinde-Versammlung
gegebenen Vorschriften.
Für die Geschäfte des Verbandes gelten

die Bestimmungen der §§ 104 bis 108 der
Landgemeindecodierung.

6. Die Verteilung der gemeinsamen Aus-
gaben auf die Verbandsmitglieder erfolgt
nach dem Verhältnisse der für den Guts-
und Gemeindebezirk staatlich verlangten
Grundsteuer.

Innerhalb der Gemeinde werden die Kosten
nach dem für die Gemeindeaufgaben festgesetzten
Maßstabe aufgebracht.

7. Diese Vereinbarung tritt von dem Tage
der Genehmigung durch den Kreis-Ausschuss
in Kraft.

Wlößen, den 5./7. November 1901.

Der Gemeindevorsteher.

(gez.) Warnke;
die Schöppen
(gez.) P. Hesselbarth;
W. Hesselbarth;
für den Gutsbezirk (gez.) Fuß.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amts-
vorsteher mache ich auf die im 2. Stücke des
diesjährigen Amtsblattes erscheinenden Polizei-
Verordnungen über den Verkehr mit Kraft-
fahrzeugen und die Benutzung der Hupe als
Warnungssignal bei Fußwegen aufmerksam
mit dem Ersuchen, die Befitzer von Kraft-
fahrzeugen zu veranlassen, die Zuteilung
einer Erkennungs-Nummer unter Vorbringung
des nach § 21 der Verordnung vorgeschriebenen
Befähigungs-Nachweises, dessen Ausstellung
dem Gewerbe-Aufsichtsbeamten zusteht, bei
der Ortspolizeibehörde zu beantragen. Die
Zuteilung der Erkennungs-Nummern erfolgt
durch den Herrn Regierungs-Präsidenten durch
meine Vermittelung.

Merseburg, den 17. Januar 1902.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausnoville.

Ein Erlaß des Herrn Eisenbahn- Ministers.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat
unter dem 16. Januar nachfolgenden Erlaß
an die königlich preussischen Eisenbahn-
direktionen gerichtet:

„Aus den auf den Erlaß vom 28. Sep-
tember v. J. erstatteten Berichten habe ich
ersehen, daß meine hinsichtlich der Erhöhung
der Bauhütigkeit getroffenen Anordnungen
noch nicht in allen Punkten richtig aufgefaßt
sind. Bei der praktischen Bedeutung, welche
der vollen Durchführung dieser z. B. für In-
dustrie, Arbeitererschaft und die Eisenbahn-
verwaltung selbst höchst wichtigen Maßregel be-
zulegen ist, nehme ich Veranlassung, auf die
Angelegenheit noch einmal zurückzukommen
und zur sicheren Erreichung des verfolgten
Zweckes weitere Bestimmungen zu treffen.“

Bei dem Drucke, der noch immer auf dem
Erwerbsebenen lastet, betrachtet es die Staats-
regierung als ihre Pflicht, alle verfügbaren
Mittel zur Belebung der gewerblichen
Thätigkeit anzuwenden. Wie dies auch bei
Eröffnung des Landtages zum Ausdruck ge-
kommen ist, soll insbesondere die Eisenbahn-
verwaltung, wenn sich sie durch den Rück-
gang der Betriebsleistungen und damit der
Betriebsaufwandes gezwungen ist, dennoch
durch Erhöhung der Bauhütigkeit vermehrte
Arbeitsgelegenheit geben und die Gewer-
thätigkeit im Lande durch Zuweisung um-
fangreicher Aufträge nach Möglichkeit unter-
stützen. Die Eisenbahnverwaltung hat hierzu
umförmig Veranlassung, als sie einerseits
dadurch in die Lage kommt, den zeitigen
niedrigen Preis fast aller beim Bau zu
verwendenden Materialien auszunutzen, wie
andererseits zugleich die Möglichkeit schafft,
die im eigenen und anderen Betrieben frei
verwendbaren Arbeiter nutzbringend weiter zu
beschäftigen. Zudem wird die Beschleunigung

der Bauhütigkeit zur Zeit dadurch wesentlich
erleichtert, daß bei dem Rückgange des Wer-
fehrs die Beförderung der Baudienstgüter
keinen Schwierigkeiten begegnet. Im Gegen-
theil kann es nur erwünscht sein, die zur
Zeit überzähligen Betriebsmittel für Bauzwecke
zu verwenden und hierdurch die Betriebs-
einnahmen zu verbessern.

Demzufolge mache ich es den königlichen
Eisenbahndirektionen erneut zur Pflicht, alle
Arten der Bauhütigkeit, vornehmlich aber
diejenigen nach Kräften zu fördern, die
weiteren Kreisen jetzt beschäftigungsloser
Arbeiter, Handwerker, Unternehmer und In-
dustrieller Arbeitsgelegenheit gewähren, soweit
dies ohne Verletzung der Bauausführung
angänglich ist. Die Mittel hierfür stehen der
Eisenbahnverwaltung sowohl als früheren
Kreditgelegen und dem Staats-Extraordinarium
der verschiedenen Jahre, wie auch aus dem
ausgetreteten Dispositionsfonds zu Ge-
bote. Ich erwarte, daß sozgleich bei Beginn
der besseren Jahreszeit überall im Staats-
eisenbahnbau eine besonders lebhafte Bau-
hütigkeit entfaltet und schon jetzt von den
betheiligten Dienststellen mit langer Hand
alles so vorbereitet wird, daß im geeigneten
Zeitpunkte ohne Weiteres vorgegangen werden
kann. Was meinerseits zur Förderung des
Planes hat geschehen können, ist angeordnet
worden, insbesondere habe ich das Bau-
personal den erhöhten Anforderungen ent-
sprechend verläßt und bin auch im Liebsten
bereit, den Direktionen Arbeitskräfte und
Mittel zu gewähren, welche die Erreichung eines
vollen Erfolges sicherstellen.

Wenn auch der Verwendung eines Theils
der bereits bewilligten Baufonds zur Zeit
noch sachliche, zum Teil gesetzliche Hindernisse
entgegenstehen, so läßt sich doch die Bau-
hütigkeit noch weiter steigern. Hinsichtlich
einzelner größerer Objekte wird den königlichen
Eisenbahndirektionen noch besondere Anregung
zugehen, jedoch hat sich die Förderung der

Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(40. Fortsetzung.)

„Ja, aber natürlich wird sie von vielen
Seiten gehemmt.“

„Durch ihr Neuziehen?“

„Nein, durch die Verhältnisse. Ihr Name
genügt, um sie in jeder ihrer Bewegungen
zu hemmen; trotzdem thut sie sehr viel.
Hol's der Ruchd, sie hat mich erkannt.“

Etta hatte sich erhoben und betrachtete
neugierig den Schrank, in dem Pauls
infiltrierte Kleider hingen. Er hatte ihr ver-
boten, sie anzurühren. Jetzt wandte sie sich
um und blickte ihn an.

„Erkannt? Wie?“ fragte sie mit einem
eigenen Lächeln.

„Sie hat meine Verkleidung erkannt.“

„Ja, das ist sie imhinde,“ sagte Etta
laut vor sich hin.

„Was für eine Thür ist das?“ fragte sie
nach einer Weile.

„Sie führt in ein kleines Zimmer, wo
Steinmeyer genöthigt arbeitet.“

Er ging ihr voran und öffnete die Thür,
während Etta ihre Gedanken laut weiterspann:

„Katharina weiß es also?“

„Ja.“

„Const niemand?“

Paul antwortete nicht, denn er war in das
kleine Zimmer getreten, in dem Steinmeyer
am Schreibtisch saß.

„Herrn Steinmeyer natürlich ausgenom-
men?“ fuhr Etta in fragendem Tone fort.

„Frau Fürstin,“ saate der Intendant, indem
er mit seinem freundlichen Lächeln aufblickte,
„ich weiß alles!“

Und er fuhr fort zu schreiben.

Wiederumwandeltes Kapitel.

Wlößen.

Die Table d'hôte im „Hotel de Moscou“
in Ewer hatte soeben begonnen. Unter den
zehn oder elf Herren, die um die lange
Tafel saßen, befand sich auch ein Mann mit
einer breiten Stirn, farblosen Augen und
einem maskenähnlichen Gesicht; was ihm
vorgesetzt wurde, verzehrte er so geräuschlos
als möglich.

Dieser Reisende war in Paris als „Ce-
bon Wassili“ bekannt, hier aber that er sein
möglichstes, wie ein harmloser Handlungs-
reisender in Knöpf- und Posamentierwaren
auszusehen. Er wünschte offenbar so wenig
Aufmerksamkeit zu erregen, als es die Um-
stände gestatteten. Als Herr von Chauville
in den Speisefaal trat, verdaug er jedwede
Ueberraschung, die er füllen möchte, hinter
einer Wolke von Cigarettenrauch, und einen
Augenblick später begegnete sein Blick dem
des Franzosen ohne den leisesten Blitz des
Erkennens.

Die beiden Herren absolvierten das ganze
lange Diner, ohne von einander Notiz zu
nehmen. Als das Maß verlorbar war, schrieb
Wassili seine Zimmernummer in großen
Ziffern auf die Etiquette seiner Flasche
St. Emilion, wie sparsame Geschäftsreisende
im Hotel zu thun pflegen. Bald darauf
drehte er die Flasche um, so daß Herr von

Chauville nicht umhin konnte, die Ziffer zu
lesen, und verließ mit einer Verbeugung
den Saal.

In seinem Zimmer angelangt, warf der
generale Bassili mehr Holz in den Ofen, zog
die zwei stereotypen Fauteuils an den Tisch
und zündete alle Kerzen an. Dann klingelte
er und ließ verschiedene Liqueurs bringen.
Auf dem Zimmer Nr. 44 im „Hotel de
Moscou“ sollte offenbar etwas wie eine
Besprechung stattfinden. Es dauerte nicht
lange, so klingelte ein diskretes Klopfen die
Ankunft des erwarteten Gastes an.

„Heren!“ rief Wassili, und Herr von
Chauville stand vor ihm mit einem Lächeln,
das die Franzosen „orane“ nennen.

„Das ist ein Vergnügen, das ich in Ewer
nicht erwartete,“ sagte Wassili mit seiner
hölzernen Stimme.

„Ein unerwartetes Vergnügen, lieber
Freund, kommt nie gelegen. Ich zweifle
nicht, daß mein Anblick Sie nicht erfreut.“

„Im Gegentheil, wollen Sie Platz nehmen?“

„Ich glaube schwerlich, daß mein Er-
scheinen Ihnen gelegen kam,“ fuhr der Baron
fort, indem er sich auf den angebotenen
Stuhl niederließ. „Herren von der — hm!
— vom Inneren Umte stehen es vor, wie
ich weiß, in aller Ruhe zu reisen — in-
tagito,“ pflegte er barocklos hinzuzusetzen.

„Man flücht seinen Namen nicht über die
Dächer zu schreiben, besonders, wenn er nicht
ganz unbekannt ist,“ antwortete der Russe
mit einem Aufblitzen des Stolzes in seinen

Augen. „Aber zwischen Freunden, lieber
Baron, zwischen Freunden —“

„Ja, was machen Sie also in Ewer?“
fragte Chauville mit ermutender Offen-
heit.

„O, das ist eine lange Geschichte, aber ich
will sie Ihnen erzählen — unter der gewöhn-
lichen Bedingung.“

„Nämlich?“ fragte der Baron, indem er
sich eine Cigarette anzündete.

Wassili acceptierte das Bündelchen mit
einer Verbeugung und folgte dann dem
Beispiel des Barons. Dann sandte er ein
harmloses Rauchwölkchen zu dem schmuzigen
Plafond empor.

„Tauschgeschäft, mein lieber Baron, Tausch-
geschäft.“

„O, gewiß, gewiß!“ antwortete Chauville,
der wußte, daß Wassili höchst wahrscheinlich
über seine vergangenen und künftigen Be-
wegungen vollständig unterrichtet war. „Ich
bir im Begriff, ein paar alte Freunde in
diesem Gouvernement zu besuchen, die
Lanowitsch in Thors.“

„Ah!“

„Sie kennen sie?“
Wassili zog die Schulter empor und machte
eine leichte Gebärde mit seiner Cigarette,
als wollte er sagen: „Was soll diese Frage?“

Der Baron warf einen scharfen Blick auf
ihn. „Wußte dieser Mann, daß er, Claude
von Chauville, Etta Alexis liebte und fol-
glich ihren Gatten haßte? Wie viel oder wie
wenig wußte oder ahnte dieses unbedin-
gungsbefreiende Individuum?“ (Fortf. folgt.)

Bauten hierauf nicht zu beschränken, vielmehr ist — soweit es nicht bereits geschehen — alsbald unter Leitung der Staatsräthe seitens der beteiligten Departementen an der Hand der sämtlichen bei der Direktion stehenden Kostenanschläge und Pläne eine eingehende Prüfung aller bewilligten Bauaufträge, und zwar nicht nur der extraordinären, sondern auch der bei Tit. 8 Post. 3 u. 4 freigegebenen und noch zur Verfügung stehenden vorzunehmen, um alle die Punkte zu ermitteln, wo eine Erhöhung der Bauhäufigkeit möglich ist. Es werden sich dabei, wie ich annehme, viele Ausführungen finden, die an sich vielleicht unbedeutend sind, durch ihre große Zahl aber immerhin Gelegenheit zur Beschäftigung zahlreicher Arbeiter, Handwerker und Unternehmer bieten. Wenn hierbei zugleich mit einer Anzahl älterer Bauaufträge aufgeräumt werden könnte, so wäre das in hohem Maße erwünscht. Die Staatsräthe wollen auch hierauf ihr besonderes Augenmerk richten.

Im allgemeinen werden die zur Verfügung stehenden Mittel, namentlich auch die im Extraordinarium ausgesetzten Mittel, zu jeder sachlich möglichen Baubeschleunigung voranschreitend ausreichen. Wie ich aus den mir vorgelegten Berichten ersehen habe, besteht an einigen Orten die Auffassung, mit dem Abschluß von Verträgen über Bauausführungen könne nur insoweit vorgegangen werden, als der durch den Vertrag festgelegte Betrag in den bewilligten Mitteln seine Deckung finde, auch wenn die Abwicklung des Vertrages erst in späteren Jahren möglich ist. Diese Auffassung ist irrig. Die bewilligten Mittel sollen nur den Maßstab für die tatsächlichen Zahlungen und Verrechnungen bilden. Es ist also durchaus angängig, z. B. einen Vertrag über Herstellung einer Brücke zum Betrage von 60 000 M. abzuschließen, obgleich im Etat von dem auf diesen Vertrag festgestellten Gesamtbetrag nur eine erste Rate von 300 000 M. bewilligt ist, wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß im ersten Etatsjahre höhere Zahlungen als 300 000 Mark nicht zu leisten sind.

Sollte in dem einen oder anderen Falle die sachlich mögliche Beschleunigung der Bauausführungen zu Ausgaben Veranlassung geben, die über die Mittelbewilligung hinausgehen, so ist deshalb zwar von der Baubeschleunigung nicht Abstand zu nehmen, es ist jedoch alsbald meine Genehmigung zur Ueberfreigabe der Rate einzufordern. Bis zu deren Erteilung dürfen ohne zwingende Gründe nicht Maßnahmen getroffen werden, welche die Ueberfreigabe der Mittelbewilligung unvermeidlich machen würden.

Rechtsstudium und Vorbereitung zum höheren Justizdienst.

Die halbjährliche „Berliner Korrespondenz“ bringt folgenden Artikel:
 Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst zugegangen. Hiernach soll die Dauer des Rechtsstudiums, welches der ersten juristischen Prüfung vorangehen muß, sieben Halbjahre betragen (§ 1). Der Gegenstand der ersten juristischen Prüfung sollen die Disziplinen der Rechtsgeschichte, des Privatrechts, des öffentlichen Rechts und der Nationalökonomie bilden (§ 2). Die Dauer des zwischen der ersten und der zweiten Prüfung liegenden Vorbereitungsdienstes soll 3 1/2 Jahre betragen (§ 3).

Gegenwärtig werden in Preußen auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai 1869 und des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum Gerichtsverfassungsgesetz nur ein dreijähriges Rechtsstudium, aber eine vierjährige Vorbereitungszeit im praktischen Dienst gefordert. Eine Umgestaltung der bisherigen Ordnung scheint erwünscht, nachdem sowohl in Bezug auf den juristischen Unterricht als auch auf den Vorbereitungsdienst in neuerer Zeit tiefgreifende Veränderungen sich vollzogen haben.

Der dem juristischen Unterricht sich darbietende Rechtsstoff ist im Vergleich zu der Zeit vor dreißig Jahren auf allen Gebieten gewaltig angewachsen. Um nur ein Beispiel anzuführen: das öffentliche Recht im engeren Sinne hat seit der Neuerrichtung des Deutschen Reiches eine kaum übersehbare Erweiterung des Rechtsstoffes erfahren, dessen Aneignung für den Civil- und Strafrichter unerlässlich ist.

Ferner hat durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches auch der Plan des Rechtsstudiums sich grundlegend verändert. Die Annahme, daß ein dreijähriges Studium ausreichen werde, um neben dem bürgerlichen Rechte auch dem römischen und deutschen Rechte die erforderliche intensivere Bearbeitung

zu sichern, hat sich als nicht zureichend erwiesen.

Eine Ausdehnung der Universitätszeit wird endlich durch die veränderte Studienmethode bedingt. Die Vertiefung des Unterrichts durch Vermehrung praktischer Übungen, verbunden mit schriftlichen Arbeiten, hat sich als ungenügend nützlich erwiesen, beengt aber die ohnehin unzureichende Arbeitszeit, so daß aus diesem Grunde für mehr Raum gefordert werden muß.

Wenn eingewendet wird, daß eine Ausdehnung der Universitätszeit ohne eine Kontrolle durch Zwischenprüfungen nur zu einer Vermehrung der thätigkeitslos gar nicht oder nicht ausreichend von den Studenten ausgenützten Semester führen könnte, so ließe sich dieser Gefahr durch geeignete Mittel vorbeugen. Es wird beabsichtigt, den Studierenden auf Grund der Annahmefähigkeit und der darin gefertigten Arbeiten am Schlusse des dritten Semesters ein Zwischenzeugnis über die bisherigen ordnungsmäßigen Erfolge jedes Studiums beizubringen; nach dessen Ertheilung muß das Studium noch mindestens vier Halbjahre fortgesetzt werden, ehe die Zulassung zur Prüfung erfolgt kann.

Da es nicht ratsam erscheint, infolge der Verlängerung des Rechtsstudiums die für die Gesamtausbildung der Juristen bisher angelegte Zeit entsprechend auszubehnen, muß die praktische Vorbereitungszeit um ein Semester gekürzt werden. Eine solche Verkürzung ist um so eher zulässig, als die Universität in Rücksicht auf Stoff und Methode, besonders durch vermehrte praktische Übungen, einen Teil der Aufgaben des Vorbereitungsdienstes übernommen hat. Demgemäß wird durch den vorliegenden Entwurf die Ausbildungszeit in 3 1/2 Jahre Universitätsstudium und 3 1/2 Jahre praktischen Vorbereitungsdienst getheilt.

Da von jeder Zweifel darüber bestanden haben, was im geltenden Rechte in Sachen der ersten juristischen Prüfung unter der Bezeichnung „Grundlagen der Staatswissenschaften“ zu verstehen ist, wird im Entwurf statt dessen das Wort „Nationalökonomie“ gesetzt.

Das Gesetz soll am 1. April 1902 in Kraft treten, jedoch auf Kandidaten, welche das Rechtsstudium vor dem 1. Oktober 1901 begonnen haben, unter der Voraussetzung keine Anwendung finden, daß sie spätestens bis zum 30. September 1904 ihre Zulassung der ersten juristischen Prüfung nachsuchen. Der Justizminister ist aber ermächtigt, den Vorbereitungsdienst auch bei diesen Kandidaten auf 3 1/2 Jahre zu beschränken, wenn sie ein Rechtsstudium von sieben Halbjahren zurückgelegt haben.

Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich.

* **Washington**, 20. Jan. Das Haus der Repräsentanten beriet über eine Vorlage betreffend Bewilligung von 40 000 Dollar zum Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen. Cannon erklärte, es sei die Pflicht einer großen Nation, dem Vertreter des großen Volkes, welches den Amerikanern so viel von seinem körperlichen und geistigen Wesen gegeben habe, einen würdigen Empfang zu bereiten.

* **Berlin**, 20. Jan. Dem Berliner Bureau der „Staatszeitung“ ist eine Kabeldepesche aus New-York zugegangen, wonach, einer Anordnung der „New-Yorker Staatszeitung“ folgend, die amerikanische Presse beschlossen habe, dem Prinzen Heinrich von Preußen einen Banquet zu geben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. Januar. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Promenade im Tiergarten; in's königliche Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts und empfing um 12 Uhr den Heroldsmeister Kammerherrn von Borswig und um 12 1/2 Uhr den deutschen Gesandten in Bukarest von Adelen-Wächter.

Der Kaiser soll, wie gemeldet wird, durch Kabinetsordre bestimmt haben, daß bis auf weiteres keine Fahnenjunker mehr bei der Feldartillerie angenommen werden. Nur bei ganz außerordentlichen Verhältnissen kann in einzelnen Fällen durch Immediatgesuch die Einstellung eines Junfers beantragt werden. Begründet wird die Ordre damit, daß der Andrang zur

Feldartillerie sich derart gesteigert hat, daß fast alle zu Offizieren beförderbaren Militärfahnenjunker zwei Jahre warten müssen, ehe sie in eine etatsmäßige Stelle einrücken und Gehalt beziehen, während bei der Infanterie Stellen frei sind.

Das Befinden des Ministers v. Thielen hat sich erheblich gebessert. In den nächsten Tagen gedenkt Herr v. Thielen eine Ausfahrt zu machen.

In dem Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin hielt der Minister Müller gestern eine Rede, in der er der „National-Blg.“ zufolge ausführte, daß wir nur zu Handelsverträgen kommen könnten, wenn wir etwas zu geben hätten. Wir könnten unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nur durch den Abschluß langfristiger Verträge sichern und dürften dem Staate, von dem wir etwas verlangen, nicht mit leerer Hand kommen. Gegenwärtig sei der Kampf um den Zolltarif sehr schwer und sehr hart geworden; vielleicht werde er noch erbitterter und unter Verletzung der tatsächlichen Verhältnisse geführt werden. Wir müßten aber zu einer Verständigung kommen, die uns für Jahre Sicherheit gebe. Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage sei sehr bedrückend, die jetzige geschäftliche Krise weiche erheblich von der bisherigen ab. Neben sich selbst die Ursachen und den Verlauf der Krisen 1857, 1873 und 1891 und fährt fort: Die Verhältnisse der Welt werden vielfach falsch beurteilt. Es besteht eine Abneigung gegen die Börse, die zu ihrer Einschränkung und Fesselung führte und die ihr schweren Schaden zufügte. Wenn die Welt hätte solchen geschäftigen Strömungen weiter folgt, so werden wir keine Aenderung in der wirtschaftlichen Lage herbeiführen können. Wenn die Periode des Aufschwungs lange angehalten hat, so haben wir dies einer neuen Ursache zuzuschreiben, nämlich, daß an Stelle eines unregelmäßigen geschäftlichen Gebahrens ein geregelter gesetzt wurde. Die Syndikate haben dafür trotz ihrer Mißgriffe gesorgt. Ich habe das feste Vertrauen, daß die Krisis rascher zu einem guten Ende verlaufen wird, als Viele glauben, eine Krisis, die vorwiegend in grobem Vertrauensbruch, ja großen Betrügereien ihre Ursache hatte. Es wird uns zwar bei in den letzten Jahren entstandenen großen Produktionsfähigkeit kein großer Lohn aus unserer Arbeit erwachsen, aber wir werden eine Arbeit schaffen, die den Handel und das Gewerbe in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zu einer leblich gedehlichen Entwicklung bringen wird.

* **Insterburg**, 21. Jan. Das neue Oberkriegsgericht für die abermalige Verhandlung des **Gumbinner Krosig-Processes** wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Vorsitzender Oberleutnant von **Hoden** von Gren.-Regt. Nr. 1 in Königsberg, Leiter der Verhandlung Oberkriegsgerichtsrath **Scheer**, Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrath **Meyer**, Beisitzer Major **Dorn** von Füsilierregiment Nr. 43 (Königsberg), Major **Kräwel** von Grenadierregiment Nr. 3 (Königsberg), Oberkriegsgerichtsrath **Rößler**, Hauptmann **Flechner** von Feldartillerieregiment Nr. 16 (Königsberg), Oberleutnant **Loop** von Grenadierregiment Nr. 3 (Königsberg). Der Termin der Verhandlung ist noch nicht genau bestimmt.

* **Bremen**, 22. Januar. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten ist der Gouverneur von Togo, **Köhler**, gestern in Rome gestorben. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende.

Locales.

* **Merseburg**, 22. Januar.

* **Von der königlichen Regierung.** Der Forstmeister v. **Freier** in Wobnitz, Regierungsbezirk Breslau, ist zum Regierungs- und Forstrat ernannt und der Regierung in Merseburg überwiesen worden.

* **Kunstverein zu Merseburg.** Nächsten Freitag, Abends 8 Uhr, wird Herr **Wilschauer** **Brockhoff** im Schloßgarten-Salon den zweiten Vortrag aus dem Gebiete der Kunst halten und darin, nach einer einleitenden Betrachtung der Stellung des Laien und des Künstlers zur Kunst, die verschiedenen Ausführungsarten in der Bildhauerkunst unter Vorzeigung der Modelle, erläutern.

* **Elektrische Bahn.** Der Modellwagen für die elektrische Bahn Halle-Merseburg ist, nachdem verschiedentlich Probestfahrten zur Zurechtbringung ausgefallen sind, vorgefertigt von der königlichen Eisenbahndirektion abgenommen worden. In die von der Firma **Kinder** bereits angelieferten Wagen wird nunmehr die elektrische Ein-

richtung eingebaut werden, um die Wagen betriebsfertig zu machen für Frühjahr, wo auf der **Thelersche Halle** in Ammendorf der Betrieb eröffnet werden soll.

* **In eigener Sache.** Heute möchten wir in einer Angelegenheit das Wort ergreifen, die unlängst in der **Klerikalen Presse** zur Besprechung gelangt ist und ein gewisses Aufsehen erregt hat. Es handelt sich um einen Vortrag des Herrn **Pastor Delius** hier selbst, gehalten vor einigen Monaten im „**Kirchlichen Verein der Altenburg**.“ Das Thema des Vortrages lautete: „**Protestantismus und Vaterland**.“ Wir baten **H. J. Herrn Pastor Delius**, ein Referat für unser Blatt, wenn möglich, selbst zu schreiben und erhielten auch ein solches, was wir mit Zustimmung des Herrn Pastors hiermit bekannt geben. Dieses Referat hat nun zunächst in der **Klerikalen „Geschiedebld“** und dann auch in anderen Blättern Aufnahme und scharf verurteilende Kritik gefunden. Wenn es zutreffend gewesen wäre, daß in dem Referate den Katholiken die Vaterlandsliebe abgesprochen wird, so würden wir den Herrn Pastor gebeten haben, es zurück zu ziehen, denn so weit es an uns ist, sind wir bereit, dazu zu wirken, daß beide gleichberechtigte Konfessionen friedlich neben einander wohnen, und es liegt uns Nichts ferner, als den konfessionellen Frieden, dessen wir uns glücklicherweise in Merseburg erfreuen, zu stören. Wir halten es für angebracht, bei dieser Gelegenheit bekannt zu geben — der Name unseres Gewährsmannes kann auf der Redaktion erspart werden — daß den Katholiken Merseburg's von der **Geistlichkeit** anempfohlen worden ist, Alles peinlich zu vermeiden, was die religiösen Gefühle der Evangelischen irgendwie verletzen könnte. Der erwähnte Vortrag des Herrn Pastor Delius richtete sich aber gar nicht gegen die Katholiken als solche, sondern gegen den **Ultranatismus**. Vor vier Jahren hielt hier in der „**Reichskrone**“ der bekannte Graf **Hönssbroich** einen Vortrag über die Staatsgefährlichkeit des **Ultranatismus**, und auch damals hat das „**Kreisblatt**“ ein ausführliches Referat gebracht, in dem vor allem der scharfe Unterchied markirt wurde, der zwischen **Ultranatismus** und **Katholizismus** besteht. Die Katholiken als vaterlandsfreundlich anzuerkennen, hat Herr Pastor Delius weder gewollt, noch getan, und unser Blatt erst recht nicht, da das ganz gegen die Ueberzeugung des derzeitigen Redakteurs verstoßen haben würde. Herr Pastor Delius hat denn auch in der vorerwähnten Sitzung des „**Kirchlichen Vereins der Altenburg**“ Veranlassung genommen, zu betonen, wie er in jenem Bericht sowohl als in dem Vortrage selbst seine Vorwürfe stets nur gegen das von **jeuitisch-ultranatanem Geist** befallene römische Kirchenwesen, niemals aber gegen die Katholiken als solche erhoben habe, wie er vielmehr wiederholt mit warmen Worten von der treuen, hingebenden Vaterlandsliebe aller der Katholiken gesprochen habe, die dem Geiste des wahren Christenthums trotz jener Einflüsse in sich aufgenommen haben, wie er aber auch ausdrücklich sein Wort von dem Gesagten zurücknehmen könne, wie es vielmehr eine ernste Pflicht aller wahren Vaterlandsfreunde sei, immer wieder auf die Gefahren hinzuweisen, die dem Vaterlande aus dem Vordringen römischen Wesens erwachsen. — Die Anwesenden im Verein gaben ihre Zustimmung zu den Worten des Herrn Pastor Delius zu erkennen. Wir glauben, daß durch Vorstehendes die Vorgänge genügend geklärt erscheinen und halten die Angelegenheit für erledigt.

* **Die Frage: „Muß dem Lehrling ein Lehrzeugniß gegeben werden, wenn vorzeitig die Lehre verläßt?“** ist an maßgebender Stelle dahin entschieden worden, daß im Falle eines Vertragsbruches des Lehrlings eine Verpflichtung zur Ausstellung eines Lehrzeugnisses nicht bestehe, vielmehr brauche demselben nur eine Arbeitsbescheinigung ausgestellt zu werden, in welcher die Dauer der zurückgelegten Lehrzeit und das Betragen des Lehrlings bezeugt werde. Dies ist gerechtfertigt; denn der letzte Theil der Lehrzeit bildet eigentlich erst den Lehrling in das Gebiet des Könnens ein, daher bestehe keine Verpflichtung zur Bescheinigung etwa erworbenener Kenntnisse und Fertigkeiten.

Provinz und Umgegend.

* **Wücheln**, 20. Januar. Ein arges Mißgeschick passierte am Freitag Abend in Merseburg einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer. Dieser trachtete, mit der Reitsche von dem Arme, durch mehrere Straßen,

ja sogar bis auf den Neumarkt, und suchte — seine Frau und seinen einpferdigen Wagen. Während er in einem Laden Einkäufe besorgte, war seine Frau fortgefahren, doch mußte er nicht, wofern. Da es bereits 1/9 Uhr war und er den Zug nicht mehr erreichen konnte, so mußte er den vier Stunden weiten Heimweg auf Schusters Rücken antreten.

* **Mücheln**, 20. Jan. Unserer Kirche wurden von einer hier verstorbenen Familie zwei schöne goldene Candelaber als Geschenk überreicht.

* **Ballendorf**, 21. Jan. Auf der Straße von hier nach Burgliebenau versuchte gestern ein aus Wesenitz gebürtiger Madler die bereits überfahrene Straße mit seiner Maschine zu passieren. Von der Strömung wurde er jedoch in den wasserreichen Straßengraben getrieben und kam zu Tode. Nur mit großer Mühe vermochte er sich aus dem nassen Elemente wieder herauszuarbeiten, doch dürfte das kalte Wasser nicht gerade vorteilhaft auf die Gesundheit gewirkt haben.

* **Burgliebenau**, 21. Jan. Die Weiße Elster und Luppe sind infolge der kürzlich erfolgten Niederschläge seit Sonntag rasch geflogen und aus ihren Ufern getreten. Die weiten Wiesensflächen bilden einen See, aus dem vereinzelt Inseln hervorragen; die nach Merseburg führenden Straßen, der Jäckendamm und die Kitzener Straße, sind an verschiedenen Stellen überflutet und nicht passierbar. Stundweise Umwege über Ammendorf oder Sebnitz müssen daher eingeschlagen werden.

* **Querfurt**, 20. Jan. Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion zu Erfurt führt demjenigen eine Belohnung von 50 Mk. zu, welcher den Täter zur Anzeige bringt, der am 13. d. M. abends nach 8 Uhr auf dem Eisenbahnkörper zwischen Nebra und Köpplen eine Bohle mit Draht an die Schienen befestigt hat, um damit einen Eisenbahnzug zu gefährden.

* **Querfurt**, 21. Januar. Vorigen Sonntag ist in Halle ein jüngerer Bruder des durchgegangenen Theodor Häsel durch den hiesigen Polizeikommissar Wiggert festgenommen worden. W. war am Querfurter Elektrizitätswerk beschäftigt und gab am Freitag seine Stellung auf, weil er auswärts arbeiten wollte. Nach seinem Abgange wurde aber bekannt, daß er einem Bekannten 100 Mk. geliehen und in den letzten Tagen viel Geld ausgegeben hatte. Da der W. in Halle gesehen worden war, wurde der Polizeibeamte nachgeschickt, und dieser hat gestern den jungen Menschen in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Nach seinem Verhör ist auch die Mutter in polizeilichem Gewahrsam genommen worden.

* **Halle**, 21. Januar. Am Sonntagabend gegen Mittag lagen fünf Wilderer, mit Jagdgewehren ausgerüstet, im Ammendorf-Rabaweller Burgholze der Jagd auf Rehwild ob. Ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter hörte auch bald Schüsse fallen und erlärte Anzeige beim Jagdposten. Unter Mithilfe des Herrn Bezirkshauptmanns wurde dann zu Pferde die Verfolgung aufgenommen; in der That gelang es, zwei der Wilderer festzunehmen und ihre Personalia festzustellen. Die übrigen drei blüften daher auch noch ermittelt werden.

* **Halle**, 21. Januar. Fräulein Friebe Harden von hiesigen Stadttheater hat in Köln ein erfolgreiches Gastspiel als Valentine und Regia absolviert. Die Künstlerin, die über sehr schöne Stimmittel und eine treffliche Schulung verfügt, ist von der nächsten Saison ab mit einer Gage von 12.000 Mark als Primadonna verpflichtet worden.

* **Brudorf** (Saalfr.), 21. Januar. Auf der alten Leinigerstraße wurden von kürzlich neu angepflanzten Pflaumenbäumen die Kronen abgeschnitten und abgehoben, von anderen sind durch Stockfische die Zweige heruntergeschlagen. Leider sind die Täter unermittelt geblieben.

* **Wittenberg**, 20. Jan. Da die Reiter der Fährerei großen Schaden verursachen, wird der Fährerei-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt von jetzt ab für jeden erlegten Reiter eine Prämie von 2 Mk. zahlen, wenn die „Ständer“ desselben dem Präsidenten obigen Vereines, Herrn Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus bei Pappitz, eingewandt werden.

* **Delitzsch**, 18. Jan. Zu der heute im hiesigen Seminar stattfindenden Aufnahmeprüfung für die Präparandenanstalt hatten sich über 80 Knaben eingefunden, von denen über 60 die Prüfung bestanden. Der größte Teil der Geprüften bleibt hier in Delitzsch, ein Teil dürfte der am 1. April neu zu errichtenden Präparanden in Merse-

burg überwiesen werden. Noch nie ist der Anbruch so groß gewesen, als in diesem Jahre.

* **Gilenburg**, 19. Jan. Verschiedene Insassen eines Althais des Personenzuges Gilenburg-Halle, welcher hier 1.30 Uhr Nachmittags abfährt, veranstalteten auf der Strecke von hier nach Kämmerkeiffen eine allgemeine Balgerei und hieben haufmännlich auf den Arbeiter Knopp aus Duppeln ein. Dieser löstete sich in der Nähe von Station Kämmerkeiffen auf die Plattform, fiel aber, da der Zug noch im Gange war, von demselben herunter und kam mit der rechten Hand auf die Schiene zu liegen, wobei ihm der kleine Finger vollständig abgehauen, die übrige Hand sehr schwer verletzt wurde, sodas sich gestern die Entfernung des Mittelhandknochens durch den Arzt nötig machte. Durch den Sturz erlitt er außerdem noch eine Kopfwunde. Mit dem Abendzug wurde der Verwundete zur Kurtransportiert und dem hiesigen Krankenhaus überwiesen.

* **Von der oberen Saale**, 21. Januar. Die Holzflöherei auf der Saale war im vergangenen Herbst wieder recht lebhaft; doch ist von der Steigerung der Holzpreise, wie sie aus einigen Gegenden Nordostdeutschlands berichtet wird, hier nichts zu verspüren; im Gegenteil sind bei den letzten Holzpreiserhöhungen, die in den Wäldern des reichlichen Oberlandes und des Frankenthal abgehalten wurden, die Preise gegenüber denen des vergangenen Jahres um 15 bis 20 Proc. zurückgegangen. Die Holzschleifereien und Cellulosefabriken haben also preiswertes billigeres Holzmaterial, doch sind die Papierpreise nicht wesentlich billiger geworden. — Die Schieferindustrie klagt in Folge des schlechten Geschäftsganges im Baugewerbe über ungenügende Absatzverhältnisse, weshalb die Schieferbrüche mit beschränkter Arbeitszeit arbeiten.

* **Zeitz**, 21. Jan. Der bisherige besoldete Stadtrat der Stadt Zeitz, Dr. jur. Paul Hagemeister, ist als Bürgermeister der Stadt Zeitz für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestatigt worden.

* **Zugern**, 20. Jan. In unseren Magistrat sind jetzt mehrlache Gesuche von beschäftigungslosen Arbeitern gerichtet worden, in denen diesem Arbeitlosen. So weit dies möglich ist, wird man ihnen gerecht. Die Zahl der Arbeitslosen ist — abgesehen von den Gelegenheitsarbeitern und Sonnenbrüden, deren es ja überall eine Anzahl gibt — nicht bedeutend; dagegen ist die Zahl der Arbeiter, die nicht voll beschäftigt sind, sehr erheblich. Viele Kohlenwerke der Umgebung haben die Arbeitszeit wesentlich verkürzt; einige lassen halbe Schichten — fünf Stunden —, andere achtstündige Schichten machen. Auch müssen sich Häuer gefallen lassen, zeitweise über Tag beschäftigt zu werden, je nachdem mehr oder weniger Bedarf an Kohlen vorhanden ist. Nichtsdestoweniger sind die Einladungen zu Maschinenbällen und dergleichen so zahlreich wie in den Vorjahren.

* **Naumburg**, 20. Jan. Im Anschlusse an die Meldung über die dieser Tage erfolgten Hinrichtungen berichtet das „Kreisblatt“ noch Folgendes: Während früher in Preußen die Vollstreckung von Todesurteilen dem Scharfrichter Kraus in Berlin oblag, wurde sie seit dem 1. Mai 1880 durch den Scharfrichter Reindel sen. in Naumburg ausgeführt. Dieser, der jetzt ein maßgebender Greis von 77 Jahren ist, waltete seines Amtes zehn Jahre lang (bis Anfang 1899) und hat in dieser Zeit 213 Hinrichtungen vollzogen. Dann trat sein Sohn, der Scharfrichter Wilhelm Reindel jun., an seine Stelle; seit 1901 aber berichtet der Schwiegersohn des alten Reindel, der bisherige Bittfetter Engelhardt aus Osterburg, jetzt in Magdeburg, die Arbeit des Hängers. Dieser hatte bisher erst zwei Hinrichtungen vollzogen, deswegen war zu seiner Unterfertigung Reindel sen. mit hierher gekommen und hielt auch bei der Hinrichtung der Frau Schödel deren, über den Bloß abgelesen. Wie schon erwähnt, ging Engelhardts Bericht ohne jede Strömung glatt und schnell von statten. Sobald der Delinquent ihm übergeben worden war, setzte er den Golliner ab, entledigte sich des Fracks und vollführte den verhängnisvollen Streich, der das scharfe Weildringen einen Centimeter in den Nacken eindringen ließ. Da es an einem zwei Fuß langen Stiele befestigt ist und eine Klinge von 1 Fuß Länge und 10 Zoll Breite hat, so ist seine Wucht ganz bedeutend. Nachdem es dann wieder ausgehoben und gereinigt (es wurde stets dasselbe Weild benutzt, nicht, wie irrtümlich gesagt, jedesmal ein anderes), die Klinge mit dem Blute beiseite gesetzt, die Leiche in einen der hinter einer schwarzen Verkleidung stehenden Särge gelegt und überhaupt alle

Spuren des Geschehenen verwischt worden waren, kleidete sich der Scharfrichter wieder an und erwartete die Vorführung des nächsten Delinquenten. Der herzliche und von ihnen dankbar entgegengenommene Zuspruch des Seelgeres trug nicht wenig dazu bei, daß die Verurteilten sich ruhig in ihr Schicksal ergaben; nur Frau Schödel hat im letzten Augenblicke noch um die Erlaubnis, ein telegraphisches Chaugelächsel absenden zu dürfen, was aber nicht anging war, da ja die königliche Entschädigung über ihr Schicksal schon vorlag. Als bald nach der Beendigung des ganzen Aktes, für den der Scharfrichter für sich und seine Leute etwa 700 Mark gesammelt empfangen haben dürfte, reiste er von hier ab.

Vermischtes.

* **Schöps**, 20. Jan. Der 31-jährige Arzt Dr. Wilhelm Klein Schmidt, Inhaber einer Privatpraxis in Chemnitz, hat sich infolge von Schmerzmitteln erschossen.

* **Berlin**, 21. Jan. Die „Post“ z. g. meldet: Der Dichter Ernst Wichert, Vorsitzender des Vereins der Berliner Presse, ist heute Nacht gestorben.

* **Donner**, 21. Januar. Unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung erfolgte heute Nachmittag die Weisung des Landrats von Bennigsen im Parke des Familien-gutes Bennigsen.

* **Stettin**, 21. Jan. Von einem Rencontre eines Offiziers mit einem Kaufmann wird berichtet: Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr erschien Leutnant Rose in der Wohnung des Kaufmanns Häbler und erklärte kurz, daß er für die ihm in einem Lokal zugelegte häßliche Beleidigung (angeblich eine Ohrspeiche) Vorwände nehmen werde, zog seinen Säbel und schlug auf Häbler ein. Letzterem gelang es jedoch, nach dem ersten Hiebe die Waffe des Offiziers zu ergreifen und diesen in einer Ecke des Zimmers festzubanden. Inzwischen hatte die etwa 13 Jahre alte Tochter Häblers Hausbewohner gerufen, aus was die Polizei benachrichtigt worden. Bis zu deren Eintreffen war die Situation der kämpfenden unermindert geblieben, dann wurden sie getrennt. Leutnant Rose wurde sofort zum Regimentkommandeur beföhlen. Häbler hat nur leichte Verletzungen am Kopf und an den Armen erlitten.

* **Hann**, 21. Jan. Im benachbarten Opzin durchführte der Südräucherhändler Jäger, dessen Frau wegen Verdanis der Brandstiftung verhaftet worden war, seinen drei Kindern und sich selbst mittelst eines Rasiermessers die Kehle.

* **Kaufmann**, 20. Jan. Die „Blätische Presse“ meldet aus Oberndorf: In dem Hause des Kaufmanns Konrad Schmidt II wurden dessen Frau, vier Kinder und die Waag durch Kohlenoxydgas vergiftet und aufgefunden. Schmidt wurde als der absichtlichen Vergiftung verdächtig in Haft genommen.

Kleines Feuilleton.

* **Vom Humor des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha** erzählt ein Leser der „Täglichen Rundschau“ einige hübsche Züge. Es war in den sechziger Jahren des verfloffenen Jahrhunderts, als ein hochangesehener und vortrefflicher Leipziger Gerädtsmann beim Herzog um Verleihung des Adelsstandes einkam. Es wurde ihm, gegen dessen Person sich nicht das Geringste einwenden ließ, die Auflage gemacht, eine größere Summe (wenn ich nicht irre, 30.000 Thaler) zu stiften, welche der Herzog für die Erbauung einer Kirche in Klein-Schmalbalde bestimme. Als die Gelegenheit gelegentlich zur Sprache kam, die nützliche Verwendung der Kaufsumme des neuen Barons hervorzuheben wurde, sagte der Herzog lachend: „Wenn wieder so ein Döhlte kommt und gebadet sein will, werden wir auch die Pfarrstelle in Klein-Schmalbalde dotieren können.“ Wirklich fand sich bald darauf ein weiterer — Wiederemann ein, und so viel uns bekannt, ist kein Opfer dem Versprechen des Herzogs gemäß verwendet worden. — Herzog Ernst liebte es, wie oben gezeigt, kräftige Ausdrücke anzuwenden. So äußerte er im Jahre 1866, als ihn Jemand fragte, ob er mit Preußen oder mit Oesterreich gehen wolle: „Gehe ich mit Oesterreich, bin ich über's Jahr preußischer Landrat.“

* **Ein Schauspiel in der Luft.** Während eines Neujahresganges, schreibt ein Waldmann dem „N.-O. J.-B.“, bemerkte ich auf der Spitze eines alten Heuhobers einen größeren Raubvogel mit gekrümmtem Gefieder gemächlich aufgehakt, der, wie ein Iku sein Haupt verdröhend, hoch in die Lüfte äugte. In die Höhe gekommen, konnte ich diesen Raubvogel zu meiner Freude als Schreiadler ansprechen, eine Seltenheit in dieser Gegend; aber den Gegenstand seiner Aufmerksamkeit vermochte ich nicht zu entdecken. Da stürzte sich plötzlich ein Habicht wie von einem Wogen geschwollt heran und fuhr dem Adler Knapp über das Haupt vorbei. Jetzt erhob sich der Angegriffene von seinem Ruheplatze und schwang sich in Spirallinien zur Höhe. Noch nicht über 100 Meter vom Boden entfernte, stürzte sich der

Hühnerhabicht neuerdings auf seinen bedächtigen Gegner, und zwar immer von oben mit solcher Wucht und Heftigkeit, daß der Adler diese Dreistigkeit mit dem Verluste einiger Federn bezahlen mußte. Sechsmal wiederholte sich der Angriff, und immer schien es, als ob der Adler diesen Attacken hilflos gegenüberstände. Endlich suchte er sich doch aufzuraffen; er Habicht ließ ihm jedoch keine Zeit und immer rascher erfolgten seine Stöße, so daß der Adler veranlaßt war, rasch herabzusinken und im dichten Gefiripp einer Uferbüschung Schutz zu suchen. Ich suchte den Ort auf, um das Ende dieses Kampfes kennen zu lernen. Allein beide Kämpfer waren wie vom Erdboden verschwunden.

* **Ueberfall im Kloster.** Aus Neapel wird unter dem 17. Januar berichtet: Bei Somma Vesuviana befindet sich das Kloster Santa Maria del Pozzo, das von dem Königlichen Johanna gegründet sein soll. In dem von einem prächtigen Parke umgebenen alten Gebäude lebten sechs greise Dominikanermönche; während die drei ältesten (70—80 jährige Greise) im Kloster die Messe lesen, ziehen die drei anderen von Zeit zu Zeit als Bettelmönche durchs Land. In der vorigen Nacht nun erklerteten Diebe mittels einer Leiter die Klostermauer und drangen zunächst in die Zelle des Paters Alfonso Darenzo ein; sie stellten den alten Mann und raubten ihm dann 1000 Lire und seine Uhr. Darauf wandten sie sich zu der Zelle des Paters Attanasio und befaßen ihm, zu öffnen. Der Pater hatte die Zelle nämlich dicht verschlossen und begann in seiner Angst zu läuten, um die anderen Brüder auf sich Notb aufmerksam zu machen. Das half ihm aber wenig, denn die Eindringler erbrachen die Zellentür und machten den Pater kampfunfähig, indem sie ihm mittels eines Messers ziemlich schwere Verletzungen beibrachten. Dann nahmen sie ihm 300 Lire und entfernten sich. Schlimmer erging es ihnen vor der Zelle des Paters Guaribano. Der Greis hatte sich in seiner Zelle verbaricabirt, richtete einen geladenen Revolver gegen das Schließloch und rief hinaus: „Kommt nur, ich bin bereit, Euch zu empfangen!“ Da unvorsichtiger Weise das Lärm des Lärmens auch die anderen Mönche aus ihren Betten gesprungen waren, sogen es die Mäuler vor, zu verschwinden. Der Pater Guaribano schickte ihnen noch vier Schüsse nach, und im Parke trat ihnen der Sohn des Klostergärtners entgegen und schenkte aus seinem Revolver einen fünften Schuß auf sie ab, ohne jedoch zu treffen. Bei Tagesanbruch erschien ein Polizeikommissar ein Vertreter der Staatsanwaltschaft im Kloster und die sofort eingeleitete Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Es wurden zunächst zwei schon bestrafte Individuen aus Somma verhaftet; dann nahm man den Klostergärtner und seinen Sohn fest, da in ihrer Wohnung mit Blut besetzte Messer gefunden wurden. Das größte Aufsehen erregte die letzte Verhaftung: der Bettelmönch Gaetano wurde in Untersuchungshaft genommen, da er im Verdacht steht, mit den Räubern unter einer Decke gesteckt zu haben. In seiner Zelle fand man, in Hölzigenbüchsen eingewickelt, 100 Lire, über deren Erwerb er Angaben machte, die nicht der Wahrheit entsprachen.

* **Raum im Dresdener Schauspielhaus.** Im Königl. Schauspielhaus zu Dresden entstand während der letzten Vorstellung große Aufregung dadurch, daß ein Herr im Parquet, der von Schreikämpfern befallen wurde, plötzlich „Feuer“ rief. Alles stürzte nach den Ausgängen und drängte sich dort zusammen. Obwohl Feuerwehrlente und Logenschließer das Publikum zu beruhigen suchten, blieb nur ein Teil der Zuschauer im Theater, während viele daselbst verließen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Hamburg**, 22. Januar. Seit gestern herrscht auf der Nordsee ein solcher Nebel zwischen Elbe und Wesermündung, das eine Anzahl Schiffe gestrandet sind, die sich zum Teil in gefährlicher Lage befinden. Das Boot eines Schiffers, das morgens trotz härmlicher Witterung einen Freund vom Finkenwärder nach Hamburg überlegen wollte, kenterte. Beide ertranken.

Wetterbericht des Kreisblattes.

23. Jan.: Feucht, ziemlich milde, wolfig. Stürmisch.

Als Verlobte empfehlen sich
Friederike Schmidt
Eduard Schmeisser

Merseburg, Januar 1902.

Feldverpachtung in Wilkau.

Donnerstag, den 23. d. Mts., von Vorm. 11 1/2 Uhr
 an werde ich im Gasthose zu Wilkau dem Gutsbesitzer Louis Hoffmann in Frankleben gehörige ca. 45 Morgen gutes Ackerland auf 9 Jahre in Parzellen oder im Ganzen öffentlich meistbietend verpachten, wozu ich Nachliebhaber einlade.

Merseburg, den 15. Jan. 1902.
Friedr. M. Kunth.

Mk. 750 000

sind in kleineren Posten zu billigstem Zinsfuß auf Acker auszuliehen durch
Friedmann & Co.,
 Bankgeschäft,
 Halle a. S., Poststraße Nr. 2.

Lotterie - Anzeige.

Die Erneuerung u. Freilose zur 2. Kl. 206. Lot. liegen zur Abholung bereit, auch habe ich noch 1/4 Kauflose à 24 Mk. abgegeben. (206)

von Kameke, Oberkassant und königlicher Lotterie-Einnehmer.

Conditorei Schönberger empfiehlt:

Kaffeegebäck

von Munder, Blätter, Kuchen u. Würbeig etc. von vorzügl. Geschmack im Aussehen stets vorhanden und wird auf Bestellung jede Art u. Größe prompt geliefert, eben sowohl (2645)

Eis, fürst Pücker u. and. Sahneispeisen etc. etc.

Biscuits und Cakes stets frisch angefertigt. Volks-Biscuits 50, Windor 60, Lucen 100, Wied 120 und Albert 120 Bfg per Bfd.

Statt. Konz. Lehraussatz für Landwirtsch. Buchführung und Rechnungswesen. Halle a. S., Holzstr. 53. Gründliche Ausbildung, gratis Stellennachweis. Referenz Landwirtsch. Lehranstalt der Provinz Sachsen. Probehefte gratis durch (159) **Dir. R. Falkenberg.**

Junger Mann

sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen 1. April cr. oder später nach beendeter 4-jähriger Lehrzeit in Bank-, Futtermittel-, Düngemittel- und Getreidegeschäft Stellung auf größerem Rittergut, um später als Rechnungsführer thätig zu sein. Gest. Offerten unter **M. H. 29 postl. Zörrbig** erbeten. (186)

Zum 1. April sucht ein ordentliches **Hausmädchen,** welches nähen und bügeln kann, Frau Oberregierungsrath **Bohnstedt,** Halle'sche Str. 15.

Gut möbl. großes Zimmer

in schöner Lage sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

In bestem Zustande sich befindliche **zweite Etage** zum Preise von 400 Mk. per 1 April zu vermieten. (3110) Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Unsere beliebten Aufguss-Getränke

empfehlen in feinsten Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, wie:
Täglich frischer

Kaffee

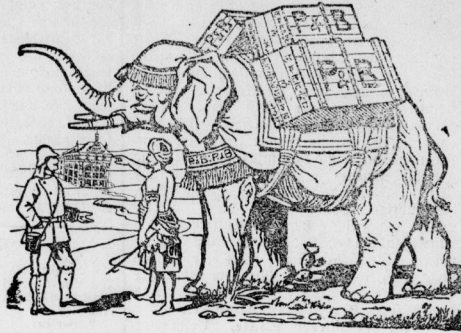
Pfd. 1.—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2.—.

Cacao

Pfd. 1,40, 1,60, 2.—, 2,40.

Thee

Pfd. 1,80, 2,70, 3,60, 5,50. Versand in Postcollis, auch sortirt, franco.



Pottel & Broschkowski, Halle.

Wasserleitungen, Clojet-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Anfertigung von Dachrinnen

übernimmt **H. Müller jun.,** Klempnermeister, Schmalestrasse 10. (171)

Inventur-Ausverkauf

zu besonders herabgesetzten Preisen:

Gaskronleuchter, Lampen und Lyren. Ernst Vieweg

Halle a. S., Geiststrasse 48.



Piano - Magazin.

Maercker & Co., Halle a. S., Neue Promende I, vis à vis den Francke'schen Stiftungen empfiehlt sein gut assortirtes Lager gediegener



Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (2900)

Sehr gut! **Jede Hausfrau** Sehr billig!

welche auf blendend weiße Wäsche hält, verwendet nur

Berger's Kronen-Spar-Kern-Seife (3113)

geschlich geschützt, pro Kiesel à 2 Pfd. nur 60 Bfg. **Sehr waschräftig. Auguste Berger, Sehr sparsam. Merseburg, Entenplan.**

Inventur-Ausverkauf.

Mein Inventur-Ausverkauf bietet Gelegenheit zu außerordentlich billigen Einkäufen in (159) wollen u. halbwollenen Waaren, Wäsche aller Art, Tischzeug, Handtücher, Bettzeuge, Gingham, feinstes rein- u. halbleinen Leinen in allen Breiten, Hemden, Gardinen etc.

f. Günther, Markt 17.

Selbsteingemachte

ff. Senfgurten à Pfd. 25 Bfg., ff. Pfeffergurten à Pfd. 30 Bfg., hochfeine Preiselbeeren, hochfeine Heidelbeeren in Flaschen empfiehlt in nur bester Qualität **Paul Näther, Markt 6.**

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Kalbdamen

(201) **Robert Reichhardt.**

Kanalisations-Anschlüsse

und Anfertigen der dazu gehörigen Zeichnungen führt billigst aus **Friedr. Peege, Schachtmeister, (85) Weisse Mauer 21.**



1 Cacaohertz = 3 Pfg. = 1 Tasse

Stets gleichmässiges Getränk. In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig

1 Fleischerwagen billig zu verkaufen. (193) **Gotthardstraße 16.**

Kunst = Verein

zu Merseburg. Den zweiten Vortrag aus dem Gebiete der Kunst und zwar: **„Ueber die Technik der Bildhauer Kunst“**, wird Herr Bildhauer Rudolf hier selbst am

Freitag, d. 24. Jan. d. J., Abends 8 Uhr, im Schloßgarten-Salon halten. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder wie bei der Kunstausstellung 20 Bfg. **Der Vorstand.**

Preuss. Beamten-Verein. Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Sonabend, d. 25. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr,** im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle.“ Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen gestattet werden. (121) **Der Vorstand.**

Dienstag, den 28. Januar, Abends 7 Uhr, (204) im königl. Schloßgartenpavillon. **Drittes**

Künstler-Konzert,

ausgeführt von **Ferruccio B. Busoni.** Vortrag: e. Bach-Buioni Fuge, Beethoven Sonate Op. 109, César Franck Prélude, Choral et Fugue, Chopin, Impromptu, Nocturne, Polonaise Vist, Polonaise. Eintrittskarten nummerirt à 3 Mk. nicht nummerirt à 1,50 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag, d. 23. Januar 1902. Abends 7 1/2 Uhr: **Fidelio.**

Apollo-Theater.

Halle a. S. Direktion: **Gustav Poller.** Am **Niederplatz,** in nächster Nähe vom Hauptbahnhof.

Täglich: **Das großartige Riesensprogramm.**

William Orford's Wunder-Elefanten.

Die größte Attraktion einer Varietébühne. Abends täglich stürmischer Applaus **Alle Bollero,** die bildhäßliche spanische Verwandlungszänzerin. Entzückende Hofnixe.

Europa in seinen National-Tänzen. **Brothers Damm,** die ukronischen Akrobaten. Die sensationelle Neugier auf gymnastischem Gebiet.

La belle Lorraine mit ihren Posen, gestellt nach berühmten Meistern. Anf. 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr. **Donnerstag, den 6. Februar.** **Großes**

Elite-Maskenfest.

Diejenigen Herren oder Damen, welche ohne erst eine längere Lehrzeit durchzumachen, sich dem kaufm. Beruf widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontorfächern in der Handelslehreanstalt von

Carl Gieseguth, Halle a. S., Sternstr. 10. Eintritt täglich, Honorar mäßig, Stellenbeförderung. Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschriften, Schönschrift. Probehefte gratis.

Gärtnerlehrling

findet unter günstiger Bedingung zu Ostern Aufnahme. **Paul Krause, (207) Kunst- und Handelsgärtner.**